

KASSELER KUNSTPREIS Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

LAUDATIO

Hannah Meisinger

Preisträgerin Bildende Kunst 2020

In ihrer künstlerischen Praxis, die zwischen Malerei, Collage und Installation changiert, stellt Hannah Meisinger generelle Fragen nach Repräsentation. Sie geht hierbei von der Kunst selbst aus, die sie als offenen Raum begreift, der es ermöglicht, gesellschaftliche Themen zu diskutieren. Dieser Raum kann nicht ohne seine eigene Geschichte betrachtet werden, weshalb für sie die Wahl des Genres und künstlerischen Materials, das wiederum eine eigene (kunst-) historische und soziale Lesart mit sich bringt, sowie die Einbeziehung der Rezipient*innen, die Kunst aufgrund ihrer jeweils individuellen Erfahrung verschieden auffassen, von entscheidender Bedeutung für ihre Arbeiten sind. Oder kurz: es sind neben der Materialwahl insbesondere die Betrachter*innen, die ihren Arbeiten die Aussage verleihen.

Hannah Meisinger fragt nach der Stellung von Kunst und ihrer gesellschaftlichen Verortung und sie wackelt kräftig an den Grundfesten. Das ist wichtig. Die Tradition der Stellung von Kunst in der Gesellschaft hat im letzten Jahrhundert schon vorsichtige Veränderungen erlaubt und die Kunst konnte sich einem breiteren Publikum öffnen. Dies war immer auch gebunden an gesellschaftlichen Wandel, der in seinem Wechselspiel mit der Kunst immer häufiger Einfluss nehmen konnte, aber dennoch ist die Kunst noch immer nicht für wirklich alle zugänglich. Umso dringender ist es, dass die Kunst selbst, die Haltung von Künstler*innen und allen Beteiligten, mit denen sie arbeiten und diejenigen, die die

künstlerischen Arbeiten vermitteln, immer wieder aufs Neue betonen, dass Kunst nicht einer ausgewählten Elite dient.

Die berühmte und rückblickend durchaus auch anzweifelbare Art Power 100-Liste des Magazins ArtReview kürt jährlich die einflussreichsten Akteur*innen der Kunst. So fanden sich in der Vergangenheit häufig die sehr großen, international agierenden Galerien auf den oberen Plätzen des Rankings, also diejenigen, die Kunstwerke an Superreiche vermitteln und somit den Kunstmarkt bestimmen und signifikanten Einfluss auf das Schaffen der Künstler*innen nehmen. In diesem Jahr haben die Redakteur*innen die Black Lives Matter-Bewegung auf den ersten Platz gewählt. Eine Bewegung, die nicht aus dem Kunstkontext stammt, sondern aus der Gesellschaft und für eine gleichberechtigte Behandlung aller in einer Gesellschaft eintritt. Diese Wahl zeigt, dass gesellschaftliches Handeln innerhalb des künstlerischen Aktionsfeldes an enormer Bedeutung gewonnen hat und dass sich das tatsächliche aktuelle Leben deutlicher und unmittelbarer in der Kunst spiegelt.

Wenn Hannah Meisinger mit der Arbeit ORIGINAL (2019) Gemälde in Tote Bags verwandelt, macht sie genau dies: sie verbindet die Kunst mit dem Leben.

Sie nutzt das Medium Malerei und entzieht diesem seinen tradierten Kontext und auch dem musealen Raum, in dem manche ehrfürchtig und kontemplativ vor dem Gemälde verweilen, und sie gibt es in Form eines erschwinglichen Accessoires in die Hände aller. Die Aussage wird deutlich: Kunst gehört jeder und jedem und sie gehört in den Alltag.

Dies ist eine inklusive Handlung und es ist die Ablehnung von Exklusivität, in der die Malerei nicht mehr nur eine ausgewählte Gesellschaftsschicht repräsentiert, sondern als ein Mittel zur Öffnung der Kunst in die Gesellschaft und deren Diversität dient.

Auch ihr aktuelles Projekt hat diese Öffnung zum Ziel. Hannah Meisinger plant für eine Rauminstallation ehemalige Gewerberäume und aktuellen Leerstand in der Kasseler Nordstadt zu bespielen. Die Abwendung vom musealen Raum, dem Galerieraum oder White Cube ist die Hinwendung zu dem nicht-professionellen Publikum, das den Arbeiten von Hannah Meisinger den Input und die Aussage verleiht.

Der Kasseler Kunstpreis, der von der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung an junge Künstler*innen verliehen wird, geht in diesem Jahr an Hannah Meisinger, weil sie in ihren Arbeiten kritische Fragen nach Repräsentation stellt, weil sie über das Aufzeigen von Missverhältnissen und Hürden verdeutlicht, dass es diese zu beseitigen gilt, und weil sie durch das Ermöglichen von Zugang ihre Arbeiten und Themen einem weiteren Publikum eröffnet.

Andrea Linnenkohl – Stiftungsrat der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung